

HAGENplant 2035

Baustein F

Protokoll des Fachforums

Bildung, Soziales, Sport und Kultur

vom 7. März 2018



HAGEN
Stadt der FernUniversität
Fachbereich Stadtentwicklung, -planung
und Bauordnung



Impressum

ISEK Hagen 2035

Protokoll des Fachforums Bildung, Soziales,
Sport und Kultur vom 7. März 2018

Bearbeitung



plan-lokal PartmbB
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
0231.952083.0
www.plan-lokal.de

in Kooperation mit



grünplan - Büro für Landschaftsplanung
Willy-Brandt-Platz 4
44135 Dortmund
0231.529021
www.gruenplan.org



Büro StadtVerkehr
Planungsgesellschaft mbH & Co. KG
Mittelstraße 55
40721 Hilden
02103.91159.0
www.buero-stadtverkehr.de

Protokoll

Simon Willemsen

Hinweis zu Abbildungen

Die Abbildungen stammen – sofern nicht anders angegeben – von plan-lokal.

Die Abbildung auf dem Deckblatt basiert auf Kartengrundlagen der Stadt Hagen.

Hinweis zu den Produkten des ISEK

- A Bestandsanalyse**
- B Stadtbezirksprofile**
- C Strategische Ziele und Zukunftsbild**
- D Stadtbezirkskonzepte**
- E Räumlich-strategisches Gesamtkonzept**
- F Veranstaltungsdokumentationen**

Ablauf des Fachforums Bildung, Soziales, Sport und Kultur

Am 7. März 2018 fand im Kontext des ISEK-Prozesses das Fachforum Bildung, Soziales, Sport und Kultur statt. Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam mit institutionellen Vertretern und Fachakteuren die Entwürfe der strategischen Ziele der Hager Stadtentwicklung zu diskutieren und zu qualifizieren. Die vierstündige Veranstaltung (ca. 10-14 Uhr) hatte folgenden Ablauf:

10:10 Begrüßung

Oberbürgermeister Erik O. Schulz

15:20 Erläuterung und Ablauf ISEK / Ziele der Veranstaltung

Herr Willemsen, plan-lokal

15:30 Die strategischen Ziele der Hager Stadtentwicklung

(inkl. Herleitung, Grundsätze etc.)

Herr Willemsen, plan-lokal

15:50 ZukunftsFORUM

Diskussion und Weiterentwicklung der strategischen Ziele und Handlungsansätze

17:00 Priorisierung der strategischen Ziele

17:15 ZukunftsDIALOG

Diskussion über besonders relevante Ziele; Ergänzungen und Anpassungen

19:00 Ende der Veranstaltung

Im Rahmen der Arbeitssequenz ZukunftsFORUM hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, die strategischen Ziele zu kommentieren (sinnvoll/weniger sinnvoll) und weitere Handlungsansätze zu ergänzen. Ferner konnten weitere Zielvorschläge formuliert werden.

Die Ergebnisse des Fachforums Bildung, Soziales, Sport und Kultur werden gemeinsam mit den Anmerkungen aus den weiteren Fachforen, den Ergebnissen des Verwaltungsworkshops vom 26. Februar 2018 und der 2. Sitzung des politischen Begleitgremiums vom 19. März 2018 ausgewertet. Anschließend erfolgt eine Überarbeitung der strategischen Ziele.

Nachfolgend werden die strategischen Ziele mit den Kommentaren und Ideen der Teilnehmer versehen.



- 1 Förderung einer kompakten Siedlungsstruktur in den erschlossenen Flusstälern, auf den Hanglagen und in der Peripherie**
- 2 Zurück in die Stadt – Profilierung innerstädtischer Lagen als nutzungsdurchmischte urbane Cluster**
- 3 Stärkung der Bezirks- und Stadtteilzentren als wohnortnahe Versorgungs- und Bildungsorte**
- 4 Sozial gerechte Großstadt Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere**
- 5 Attraktivierung des Wohnstandortes Hagen und Anpassung des Wohnungsangebotes an die demografische Entwicklung**
- 6 Vier Flüsse – erlebbar in einer Stadt!**
- 7 Das bauliche Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!**
- 8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!**
- 9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!**
- 10 Mobilität neu denken!**
- 11 Entzerrung von Konfliktlagen**
- 12 Neue Nutzung auf alten Flächen**
- 13 Die produktive Stadt auf vielen Ebenen**
- 14 Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten Hand in Hand**
- 15 Smart City Hagen**
- 16 Hagen in der Region – starker Nachbar neben starken Nachbarn!**

1 Förderung einer kompakten Siedlungsstruktur in den erschlossenen Flusstälern, auf den Hanglagen und in der Peripherie



Kompakter Siedlungsraum: Der Stadtteil Wehringhausen (Foto: (c) Michael Kaub)

Personen halten dieses Ziel für besonders wichtig!

Erläuterung

Die Hagener Stadtstruktur ist das Resultat einer historisch bedingten gewerblich-industriellen Entwicklung unter den Einflüssen der vorherrschenden Topografie. Markant sind die Siedlungsbänder entlang der Ennepe, Volme und Lenne sowie die flächigen Siedlungsbereiche auf den nordöstlichen Höhenlagen. Die bestehenden Siedlungsstrukturen sowie Hagens Funktion als Oberzentrum sind zu sichern und gezielt zu qualifizieren. Dies gilt insbesondere für sämtliche Entwicklungen im Kontext des Themas Wohnen. Flächenausweisungen und Baumaßnahmen orientieren sich an bestehenden Siedlungs- sowie technischen und sozialen Infrastrukturen. Rückbau schafft dabei Potenziale im Kontext gewachsener Siedlungsstrukturen. Neubau wiederum wertet bestehende Siedlungsstrukturen auf und trägt zur langfristigen Sicherung von Versorgungsinfrastruktur bei.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- bestehende Unternehmen zur Fortentwicklung Flächen benötigen, um Abwanderung entgegenzusteuern.
- Zersiedelung und sozialer Segregation entgegenwirken durch bezahlbaren Wohnraum für Kinder/Familien in zentraler + „grüner“ Lage
- Open Spaces - Büro + Café in einem Haus
- Start Up's in die Stadt holen (Wehringhausen)

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- Inwieweit ist Strategie 3 mit 1 und 2 vereinbar?

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- Neuer Bildungsstandort Westside zur Stärkung der Innenstadt (Bahnhofsstr.) und Stärkung von urbanen Wohnstandorten (Wehringhausen).
- barrierefreier, bezahlbarer Wohnraum für (allein) lebende Menschen im Alter und Alleinerziehende
- barrierefreie Stadtgestaltung

2 Zurück in die Stadt – Profilierung innerstädtischer Lagen als nutzungsdurchmischte urbane Cluster

2

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!



Erläuterung

Der innerstädtische Nachkriegsstädtebau war jahrzehntelang von einer Funktionstrennung in Wohn-, Handels- und Dienstleistungsquartiere geprägt. Im Hagener Zentrum ist dieses Credo bedingt ablesbar. Die einzelhandels- und dienstleistungsorientierte Stadtmitte wird flankiert von gründerzeitlichen Vierteln, die größtenteils der Wohnnutzung dienen.

Die Großstadt der Zukunft zeichnet sich durch ein kleinteilig durchmischtes Zentrum mit einem ausgewogenen Mix aus Wohnen, Arbeiten, Einzelhandel, Freizeit und Kultur aus. In Hagen ist diese Nutzungsmischung besonders gut im Bereich der Elbershallen ablesbar. Zweifelsohne verfügen auch die

Stadtmitte und Quartiere wie Wehringhausen, Altenhagen und Remberg über Potenziale einer solchen Nutzungsmischung. Folglich gilt es, das Hagener Stadtzentrum und seine angrenzenden Quartiere als Schmelztiegel der Funktionen und entstandardisierter Lebensformen zu profilieren, anstatt „Entweder-Oder-Strategien“ umzusetzen. Die so entstehenden urbanen Cluster führen zu einer Attraktivitätssteigerung Hagens für sämtliche Zielgruppen. Sie erhöhen die Chancen einer sozialen Durchmischung und lokalen Verwurzelung.

**Ich halte dieses Ziel für sinnvoll,
weil**

- *Migrantenökonomie!*
- *Bildungseinrichtung in die Stadt Leben bringen!*
- *Innenstadt stärken. Wer in der Peripherie wohnen will, kann nicht alles vor der Haustür haben.*

**Ich halte dieses Ziel für weniger
sinnvoll, weil**

- *Inwieweit ist Strategie 2 mit 1 und 3 vereinbar?*

**Diesen Handlungsansatz möchte
ich ergänzen**

- -

3 Stärkung der Bezirks- und Stadtteilzentren als wohnortnahe Versorgungs- und Bildungsorte



Leerstände in zentralen Lagen: Sinnbild für Handlungsbedarfe in Bezirken und Stadtteilen

7

Personen halten dieses Ziel für besonders wichtig!

Erläuterung

Die Bezirks- und Stadtteilzentren sind die historisch gewachsenen Subkerne der Stadt. Sie bilden das Rückgrat zur Versorgung der Hagerer Wohnbevölkerung. Hier befinden sich idealtypischerweise in fußläufiger Entfernung Einzelhandelsangebote, Dienstleistungen, Einrichtungen zur medizinischen Versorgung, Bildungs-, Begegnungs- und Kulturangebote. Die Bezirks- und Stadtteilzentren werden funktional gesichert und qualifiziert. Konkurrenzsituationen bspw. durch Fachmarkttagglomerationen sollten künftig vermieden werden. Stattdessen genießen die Verdichtung von Nutzungen in bestehenden Strukturen sowie die Erhöhung der Nutzungsvielfalt in den Bezirks- und Nebenzentren Priorität.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- Wohnortnahe Versorgung - Wie kann das geschehen?
- Pflegebedarfsplan - Menschen wollen im Quartier bleiben (Steuerung)
- Schaffung von Sporträumen stärkt den Stadtteil enorm
- Grundschulen wohnortnah erreichbar sein sollten (kurze Beine, kurze Wege).
- Die Menschen wollen in „ihrem“ Quartier lebenslang wohnen, auch bei Pflegebedürftigkeit
- wohnortnahe Versorgung ist wichtig = kurze Wege
- Idee der Stadtteilgenossenschaften (Wohnen, Ateliers, Bildung) ist toll, weil alle Interessenlagen berücksichtigt werden
- Einrichtung von „Bildungsverbünden“ (Kita, GS, weiterführende Schulen); bspw. „1 km² Bildung“

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- Sport- und Freizeitgestaltung mitdenken
- Familienzentren ausbauen und stärken; Spiel-/Sportflächen ausbauen; Belange der Kinder und Jugendlichen mitdenken/mitplanen lassen
- Kindergärten und Grundschulen dezentral; weiterführende Schulen zentral
- Konkretes Integrationskonzept auch beachten - Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund
- Der Kulturentwicklungsplan ist meines Erachtens gesamstädtisch, nicht oder nur teilweise bezirksbezogen
- Stärkung der Stadtteile - Ausbau der Infrastruktur für Alleinerziehende und im Alter allein lebende Menschen
- Nachbarschaften stärken

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- weiterführende Schulen, Förderschulen, BKs gesamstädtisch planen, nicht bezirklich
- Qualität in der Stadt halten, nicht in der Peripherie
- Inwieweit ist Strategie 2 mit Strategie 1 und 3 vereinbar?
- Infrastruktur in der Peripherie teuer; Wohnen günstig

4 Sozial gerechte Großstadt Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere

6

Personen halten dieses Ziel für besonders wichtig!



Stadtteilbüro als Anlaufstelle für die Arbeit im Quartier

Erläuterung

Das Quartier ist Schauplatz des alltäglichen Lebens, ein häufig aus wenigen Straßenzügen oder Baublöcken bestehendes soziales Bezugssystem mit integrativer Funktion. Nicht erst mit der Zuwanderung der letzten Jahre steht Hagen vor der Herausforderung einer zunehmenden Spaltung der Stadt in gut situierte und sozial wie ökonomisch benachteiligte Stadtteile und Quartiere. Einzelne Quartiere weisen im stadtweiten Vergleich unterdurchschnittliche soziostrukturelle Merkmale (bspw. geringes Haushaltseinkom-

men oder hoher Anteil an Empfängern von Transferleistungen) auf, andere wiederum leiden unter Funktionsverlusten (bspw. Verlust der Versorgungsinfrastruktur). In einzelnen Quartieren kommt es bisweilen zu Überlagerungen. In der Konsequenz geraten die betroffenen Quartiere in eine Abwärtsspirale, der man mittels integriertem und quartierspezifischem Ansatz begegnen muss, um eine soziale Balance herzustellen und eine langfristige Aufwertung zu bewirken.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *guter Handlungsansatz quartiersbezogenes Konzept (Anm.: bspw. IHK)*
- *Fortführung sozialer Projekte - dauerhafte Finanzierung sichern*
- *Mittel für soziale Projekte in benachteiligten Stadtteilen einplanen, um nicht ausschließlich von den Förderkulissen des Landes und des Bundes abhängig zu sein.*
- *Migrantenökonomie - Beratung + Schulung wichtig (wichtig für Versorgung im Quartier)*
- *Demokratieförderung/-erziehung strukturell fest verankern (Projektförderung ist punktuell notwendig, ersetzt aber nicht Strukturentwicklung). Nachhaltigkeit/Kontinuität wichtig)*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *Hinzunahme der Infrastruktur des Sports. Gerade durch sportliche Angebote können Kinder und Jugendliche aller Ethnien angesprochen werden und zur sozialen Teilhabe motiviert.*
- *Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund bedenken - entlang der Bildungskette*
- *Kinder wachsen im Quartier auf - räumliche Merkmale der Quartiere auf kindliche Entwicklung bedenken.*
- *Quartiersmanager einsetzen*
- *besondere Förderung von Grundschulen in soziale schwachen Quartieren*
- *In der Kita anfangen!*
- *Angebote für Kita-/Grundschulkinder schaffen*
- *Schulsozialarbeit strukturell verankern, um Bildungsbenachteiligung in bestimmten Quartieren abzubauen.*
- *Stärkung/Angebote von/für Alleinerziehende(n)*

5 Attraktivierung des Wohnstandortes Hagen und Anpassung des Wohnungsangebotes an die demografische Entwicklung

(teils Übernahme aus HK Wohnen)

7

Personen halten dieses Ziel für besonders wichtig!



Wohnen in attraktiver Lage - beispielhafte Mehrfamilienhausbebauung in Essen

Erläuterung

Im Jahr 2016 hat das Institut für Raumforschung und Immobilienwirtschaft (kurz IRI) den Hager Wohnungsmarkt im Rahmen einer Wohnungsmarktstudie analysiert. Zu den wesentlichen Erkenntnissen zählt, dass Hagen über einen vergleichsweise statischen Wohnungsmarkt und hohe Leerstandsquoten verfügt. Während sich in den innerstädtischen Tallagen soziale Probleme konzentrieren, befinden sich auf den Höhen vorzugsweise Mischgebiete und bürgerliche Viertel. Auffällig sind ferner starke abwanderungsbedingte Einwohnerverluste. Eine Studie zu Wandermotiven verdeutlicht, dass die Wohnqualität in vielen Lagen negativ bewertet wird.

Basierend auf den Erkenntnissen der Wohnungsmarktstudie erstellt das Büro IRI gegenwärtig ein Handlungskonzept Wohnen. Hauptziel des Handlungskonzeptes ist eine Stabilisierung der Einwohnerentwicklung und Anpassung des Wohnungsangebotes mit folgenden Teilzielen:

- Aufwertung und Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes,
- Reduzierung des Leerstandes und Rückbau von nicht marktfähigen Beständen,
- Neubau von zukunftsfähigen Wohnformen (bevorzugt Innenentwicklung),
- Entwicklung einer gemeinsamen Marketing-Strategie zur aktiven Vermarktung des Wohnstandortes,
- Kulturwandel in der Kooperation mit Wohnungsunternehmen und Einzeleigentümern,
- Einrichtung einer Wohnungsmarktbeobachtung.

Die formulierten Ziele werden in einer eingerichteten Lenkungsgruppe präsentiert und diskutiert. Eine Verräumlichung von Teilzielen erfolgt im laufenden Prozess.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *guter Handlungsansatz Konzeptentwicklung „Alternde Quartiere“*
- *Segregation - Mietentwicklung beachten!*
- *guter Handlungsansatz: Sozialraumanalyse (unter dem Aspekt der Alterung)*
- *Rückbau schlechter Wohnraum wichtig - sozial ausgewogener Neubau wichtig*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- *Problem Mietsteigerung ungleich Einkommen*

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *Wohnraum für Familien mit mehr als 2 Kindern*
- *Adäquaten und bezahlbaren Wohnraum für Alleinerziehende schaffen*
- *Wohnraumentwicklung muss mit der Schaffung von Anreizen zusammen gedacht werden; Konkurrenz zu Nachbargemeinden berücksichtigen (Finanzierung, Steuern etc.)*
- *barrierefreien Umbau im Bestand fördern oder unterstützen*
- *bei Wohnungsgesellschaften für Barrierefreiheit werben*
- *mehr barrierefreier, bezahlbarer Wohnraum*

6 Vier Flüsse – erlebbar in einer Stadt!

3

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!



Im Zentrum zugänglich: Die Volme

Erläuterung

Ein zentrales Alleinstellungsmerkmal Hagens ist die Lage der Stadt an vier Flüssen von unterschiedlicher siedlungs- und naturräumlicher Prägung. Mit ihrem jeweiligen Charakter und diversen Nutzungsmöglichkeiten bilden sie Korridore der Freizeitgestaltung und Fortbewegung. Bedingt durch die historische Siedlungsentwicklung sind jedoch zahlreiche Abschnitte der Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne nicht zugänglich. Ziel ist es, die Flussachsen freizulegen und über ihren gesamten Verlauf im Hagener Stadtgebiet für Fußgänger und Radfahrer erlebbar zu machen. Somit entsteht ein rund 50 Kilometer langes und identitätsstiftendes Netz aus Verkehrs- und Freizeitachsen, welches ferner zur Verbesserung des Biotopverbundes entlang der Flussachsen beiträgt.

**Ich halte dieses Ziel für sinnvoll,
weil**

- *größtes Potenzial für Freizeit + Wohnwert in Hagen*
- *Kulturstandorte integrieren: Theater, Kino, Elbersgelände etc.*
- *es die Attraktivität des Standortes steigert.*
- *es Qualität der Stadt ins Bewusstsein bringt und die Attraktivität für Besucher steigert.*

**Ich halte dieses Ziel für weniger
sinnvoll, weil**

- -

**Diesen Handlungsansatz möchte
ich ergänzen**

- *vier Flüsse zwei Seen: sie müssen einbezogen werden*

7 Das bauliche Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!

10

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!



Historische Bausubstanz in Hohenlimburg

Erläuterung

Hagen ist eine Stadt mit herausragenden baulichen Zeugnissen diverser Epochen und Strömungen (u.a. Hagener Impuls, Hohenhof ...). Einige dieser Bauwerke und Ensembles prägen die Plätze und Straßen der Stadt, andere wiederum bleiben verborgen oder leiden unter fehlenden Investitionen. Mit Blick auf die Funktion stadtbildprägender Gebäude als Imageträger und Identifikationsstifter gilt es, einen Diskurs über das bauliche Erbe der Stadt sowie die Konservierung und Entwicklungsmöglichkeiten einzelner Objekte zu führen (bspw. altindustrielle Anlagen, beispielhafte Siedlungen der Nachkriegszeit etc.).

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *Entdecken der Cuno-Siedlung als verborgenes Quartier*
- *Hagener Impuls als überregionales Identitätsmerkmal*
- *Touristische Routen, Wanderwege, Radwegenetz entwickeln, um Orte respektive Orte + Natur miteinander zu verbinden*
- *es zwingend Grundlage für die Identifikation mit der Stadt ist!*
- *es zur Aufwertung der einzelnen Stadtteile führt und damit auch zu deren Verbindung!*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *Gezielte Definition von wertvollen Gebieten, die z.B. über Gestaltungssatzungen generiert werden*
- *Was tun mit der Cuno-Siedlung?*

8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!



Zentral gelegener öffentlicher Raum: Der Marktplatz an der Volme

6

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!

Erläuterung

Die öffentlichen Räume einer Stadt sind für viele Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt „Wohnzimmer“ unter freiem Himmel und wichtige Bestandteile des urbanen Alltags. In allen Stadtbezirken laden öffentliche Grünanlagen, Parks, Spiel- und Sportanlagen sowie Plätze zum Aufenthalt und zur Freizeitgestaltung ein. Ausstattung und Gestaltqualität der Anlagen variieren jedoch. Neben den öffentlichen „Wohnzimmern“ gibt es zahlreiche Portale, an denen insbesondere Besucher einen ersten – derzeit häufig negativen – Eindruck der Stadt gewinnen. Es gilt, öffentliche Freiräume und ausgewählte Stadteingänge zu sichern, gestalterisch-funktional aufzuwerten und – unter Berücksichtigung der Ziele 6 und 9 – gezielt miteinander zu vernetzen.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *Spiel-/Sportflächenleitplan = gut: Kinder wollen sich bewegen, dafür Räume schaffen; Familienparks in den Stadtteilen schaffen*
- *Spiel-/Freiflächenkonzept ist erforderlich, um in eng bebauten Quartieren die natürlichen Bewegungsabläufe zu ermöglichen*
- *„Einflugschneisen“ nach Hagen optisch besser gestalten*
- *enthält Ziel 9 und Ziel 6*
- *der (erste) Eindruck der Stadt bzw. des Stadtbilds für Gäste + (potenzielle) ArbeitnehmerInnen (+ BesucherInnen) prägend ist; z.B. (inter)nationale Gäste der FernUni; Arbeitnehmer-Bindung)*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *Verbot für Hundeausführungen auf Spielplätzen!*
- *Verbindung zu Ziel 11 (Entzerrung von Konfliktlagen) ziehen: Freiräume = Begegnungsräume schaffen und Begegnung/Dialog fördern!*
- *Aufenthaltssorte und -zeiten von Kindern und Jugendlichen erfassen + positiv gestalten*
- *Aufenthaltsräume schaffen - Die Bürger mit Migrationshintergrund lieben den Außen-aufenthalt*
- *kein Rückbau der Spielplätze/Flächen, Modernisierung der Spielgeräte langfristig einplanen, beleuchtete Bolzplätze*
- *„grüne“ Angebote, Freizeit-, Sport-, Spielflächen/Parkanlagen für Familien in Stadtteilen schaffen*
- *Die Sportentwicklungsplanung ist für Hagen erforderlich: Schulsport, Vereinssport, Freizeitsport*
- *Bollwerk in Hohenlimburg: Eingang FuZo beseitigen*
- *Bewegungsmöglichkeiten für Senioren, Seniorensportplätze, Sportplätze für alt und jung*
- *barrierefreie Freiraumgestaltung, z.B. kein Kleinpflaster, ausreichend Bänke*

9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!

1

Person hält dieses Ziel
für besonders
wichtig!



Bedeutender Freiraum im Norden: Der Hengsteysee. (Foto: (c) Michael Kaub)

Erläuterung

Hagens Natur- und Freiräume sind ein bedeutendes Potenzial der künftigen Stadtentwicklung. Wie in kaum einer anderen Großstadt sind ausgedehnte Wälder aus zahlreichen Stadtteilen fußläufig erreichbar. Vereinzelt mangelt es jedoch an Durchlässigkeit, Anbindung und Vernetzung. Die Innenstadt bildet mit ihrem hohen Grad an Versiegelung einen grauen Kontrast zu den umliegenden Landschaftsräumen. Das Ziel „Grünes Netzwerk für Mensch und Natur“ widmet sich der Sicherung und gezielten Verzahnung von Siedlungsräumen, Grünflächen, Freiräumen. Es leistet einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Landschaftsschutz, zur Wohnumfeldqualifizierung sowie zur Verbesserung des Stadtklimas.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *wichtig(st)er Standortfaktor: Nähe Grün - Wohnen - Arbeiten*
- *Natur erlebbar machen - Freizeitwert steigern*
- *Pocketparks für Kinder und Jugendliche ebenso erlebbar machen wie für die anderen Zielgruppen; Kinder und Jugendliche bei Planung zielgruppengerecht beteiligen*
- *tatsächliche Durchführung des geplanten Hochpfades durch den Stadtwald wäre ein touristischer Anreiz!*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *bestehende Freiflächen in Wohn-/Mischgebieten schützen + ausweiten (Spielplätze, Plätze, Parks, Kleingartenanlagen, ...)*
- *schwierige Erreichbarkeit bzw. Verfügbarkeit des „Grüns“ aus bestimmten Stadtteilen/Wohnbezirken*
- *Wege erschütterungsarm befahrbar - für Rollstühle und Rollatoren*
- *ausreichend Bänke/Ruhemöglichkeiten*

10 Mobilität neu denken!

4

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!



*Sinnbild der früheren Hager Verkehrs politik:
Die Altenhagener Brücke*

Erläuterung

Das Netz aus Bundesautobahnen und -straßen führt gepaart mit der Lage einzelner Wirtschaftsstandorte im Stadtraum und spezifischer Verkehrsbeziehungen zu Konkurrenzsituationen und einem überdurchschnittlichen Verkehrsaufkommen sowie zu hohen Stickoxid- und Geräuschmissionen insbesondere in innerstädtischen Quartieren, punktuell entlang der Siedlungsbänder in den Tallagen sowie im Bereich hagenspezifischer Nahtlagen wie in Haspe oder Vorhalle. Ziel ist es, unter Berücksichtigung der Anforderungen aller Verkehrsteilnehmer die Lebensqualität in vielen innerstädtischen Lagen zu erhöhen und Mobilität in Hagen neu zu denken! Unter Einbeziehung zukunftsfähiger Verkehrsmittel gilt es die Nah- und E-Mobilität zu fördern. Restriktive Maßnahmen sind dabei auf ein notwendiges Minimum zu reduzieren. Jedoch sollten sich sämtliche Maßnahmen in ers-

ter Linie an den Bedürfnissen „schwacher“ Verkehrsteilnehmer orientieren. Mit Blick auf mögliche Umgestaltungsmaßnahmen bedeutet dies, dass die Entwicklung von Straßenräumen vom Rand aus im Sinne einer städtebaulichen Bemessung gedacht wird. Bepflanzungen, Pufferzonen und breite Seitenräume zugunsten „schwacher“ Verkehrsteilnehmer sind in der Großstadt von morgen eine Selbstverständlichkeit. Auch Rückbau- und Reparaturmaßnahmen von großzügig dimensionierten Straßenkreuzungen, Stadtautobahnen und Hochstraßen sind als Schlüssel zur Rückgewinnung urbaner Qualitäten zu diskutieren. Anlass für eine solche Diskussion können beispielsweise Sanierungserfordernisse markieren. Zugleich müssen Lösungen für eine stadtverträgliche Abwicklung von Wirtschaftsverkehren entwickelt werden.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *guter Handlungsansatz Bürgerbusse*
- *Mobilität ohne eigenen Pkw ist möglich und muss einfacher werden, aus ökologischen + sozialen Gründen*
- *Radwegenetz für Alltagsnutzung entwickeln, um Mobilität ökologischer zu gestalten*
- *ein Ausbau des ÖPNV die Anbindungen zwischen Stadt und Bildungseinrichtungen befördert und Gäste + PendlerInnen die Stadt + ihre (kulturellen + gastronomischen) Angebote eher wahrnehmen können.*

- *abgesenkte Bordsteine*
- *ausreichend lange Ampelphasen für Senioren*
- *E-Autos mit Zusatzmodul für Geräusche (damit Blinde das Auto hören kann)*
- *ÖPNV auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abstimmen*
- *Fußgänger mehr beachten*
- *Mobilität auch für mobilitätseingeschränkte Menschen - Behinderte und Senioren*
- *barrierefreier ÖPNV, barrierefreie Bushaltestellen zügig ausbauen*
- *mehr Blindenampeln, barrierefreie Querungen für Blinde und Rollstuhlfahrer*
- *seniorengerechte Haltezeiten der Busse*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *eigenständige Mobilität und „Verkehrserziehung“ von Kindern und Jugendlichen mitbedenken*
- *Berufspendler nach Hagen „nutzen“, attraktiven Wohnraum schaffen*
- *zentraler Bildungsstandort Westside (Hochschulcampus) zur Förderung des ÖPNV (Bahn + Bus) - Tunnelstich Hbf!*
- *Bildungspendler nach Hagen: Mobilität umdenken, ÖPNV stärken, attraktiven Wohnraum schaffen*
- *veranstaltungsbezogenes ÖPNV-Konzept könnte schnell zu Entlastung führen; als öffentliche oder Veranstalteraufgabe*

11 Entzerrung von Konfliktlagen



Neben- und übereinander: Gewerbe, Wohnen und Verkehr in Delstern

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!

Erläuterung

Hagen kennzeichnet sich insbesondere in den Tälern der Ennepe und Volme durch ein dichtes Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe/Industrie und Verkehr. Belastende und sensible Nutzungen befinden sich teils in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. Im Sinne einer gesundheitsfördernden und flächensparenden Stadtentwicklung ist es trotz des allgemein anerkannten Credos der Nutzungsmischung partiell sinnvoll, konfliktreiche Nahtlagen zu entzerren und einer gewünschten Nutzung – Wohnen, Industrie/ Gewerbe, Freiraum – Vorrang einzuräumen. Die wahlweise Aufgabe spezifischer Nutzungen ermöglicht dabei eine Neudefinition von Stadträumen, schafft Flächenpotenziale und/ oder reduziert gesamtstädtische Überangebote.

**Ich halte dieses Ziel für sinnvoll,
weil**

- *Varta-Insel als „Mischgebiet“ (Wohnen, Arbeiten, Naherholung) bietet viel Potenzial für Quartiersentwicklung und Bildungss-tandort Wehringhausen*

**Ich halte dieses Ziel für weniger
sinnvoll, weil**

- -

**Diesen Handlungsansatz möchte
ich ergänzen**

- *Konfliktlösungen nicht nur räumlich den-ken; auch Dialogmöglichkeiten schaffen (Veranstaltung „Dialogbereiter“)*
- *11 + 12 hängen eng zusammen - aufeinander beziehen*

12 Neue Nutzung auf alten Flächen



Das Gelände der Firma Brandt: Chance für neue Nutzungen auf alten Flächen?

Personen halten dieses Ziel für besonders wichtig!

Erläuterung

Aufgrund der Topografie ist die Siedlungsentwicklung Hagens begrenzt. Naturräumliche Einschränkungen minimieren Flächenverfügbarkeiten. Das heutige Stadtbild in einer topografisch bewegten Landschaft ist als prägendes Element zu erhalten. Insbesondere größere gewerblich-industriell nutzbare Flächen sind in Hagen rar. Zudem sind planerisch gesicherte Flächen nahezu erschöpft. Im Sinne einer ressourcenschonenden Flächenmobilisierung gilt es, brachfallende Flächen zeitnah zu aktivieren und in den Stadtraum zu integrieren.

Brachflächen bieten je nach vorheriger Nutzung und dem daraus resultierenden Grad der Kontaminierung zahlreiche ökonomische, ökologische und soziale Potenziale. Die Eignung industrieller Großbrachen, gewerblicher Kleinbrachen oder leerstehender öffentlicher Infrastruktur für spezifische neue Nutzungen (Nutzungsmischung, Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel) ist dabei im Einzelfall zu prüfen und vor dem Hintergrund der weiteren strategischen Ziele (insbesondere die Ziele 3 und 11 sowie im Kontext des Erhalts von Bausubstanz Ziel 7) zu diskutieren. Die verbleibenden Flächen sind daher möglichst hochwertig und mit dem Ziel einer hohen Arbeitsplatzrelevanz zu entwickeln.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *günstige Möglichkeit, um Freifläche zu schaffen; Chance auch, um neue Sportarten in Hagen „anzusiedeln“*
- *ökonomisch + ökologisch sinnvolle Lösung für fehlende Gewerbe-/Freiflächen*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- *Ziel 1 + Ziel 12 sind meiner Meinung nach gleich!*

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *Entwicklung Westside, Varta-Insel*
- *11 + 12 hängen eng zusammen - aufeinander beziehen*

13 Die produktive Stadt auf vielen Ebenen



In welche Richtung entwickelt sich die Hagener Wirtschaft?

1

Person hält dieses Ziel für besonders wichtig!

Erläuterung

Die Stadt Hagen ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort an der Schnittstelle zwischen Ruhrgebiet und Sauerland. Rückgrat einer in den vergangenen Jahren positiven wirtschaftlichen Entwicklung ist u.a. das produzierende Gewerbe, dessen Anteil in Hagen mit knapp 30 Prozent deutlich über dem Durchschnittswert der nordrhein-westfälischen Großstädte liegt. Der Bedarf an weiteren Flächen ist groß. Es ist jedoch absehbar, dass planerisch gesicherte Potenziale kurzfristig erschöpft sein werden. Der RVR diagnostiziert für die kommende Dekade einen zusätzlichen Flächenbedarf von rund 60 Hektar. Ein durch die metropoluhr GmbH beauftragtes Wirtschaftsflächenkonzept identifiziert lediglich 35 Hektar Potenzialflächen. Es ist absehbar, dass die Flächenbedarfe unter derzeitigen planerischen Rahmenbedingungen innerhalb des Hagener Stadtgebietes nicht gedeckt werden können. Absehbar ist aber auch, dass die gewerblich-industrielle Produktion eine Basis der Stadtökonomie bleiben wird. Aus diesem Grund muss die Diskussion über die gewerblich-industrielle bzw. wirtschaftli-

che Entwicklung der Stadt Hagen mit Aufstellung des ISEK mehrdimensional geführt werden: Einerseits gilt es, neue Flächen zu erschließen und damit bestehende Flächenbedarfe zu bedienen, andererseits muss die Chance ergriffen werden, eine wirtschaftliche Durchmischung zu fördern. Gelingt dies, entwickelt sich Hagen zu einer produktiven Stadt auf zwei Ebenen:

Das verarbeitende Gewerbe bleibt langfristig ein wirtschaftliches Standbein der Stadt Hagen. Flächenbedarfe sind dabei vorzugsweise im Bestand (Ziele 11 und 12) zu decken. Unter dem Leitgedanken „Produktion zurück in die Stadt“ lässt sich zugleich die kleinteilige und größtenteils nicht-störende Produktion in vorzugsweise durch Wohnen geprägten Quartieren nieder. Diese Form der Produktionsverlagerung trägt zu einer funktionalen Durchmischung, Erhöhung der Branchenvielfalt und Belebung von Quartieren bei. In Zeiten digitaler Produktionsmöglichkeiten lassen sich spezifische Branchen und Prozesse konfliktfrei in den Stadtraum integrieren.

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *Hagen hat 2 Stärken: Mittelstand und industriell; Bildungs“wirtschaft“: Schulen, FHs, Uni, Institute etc.*
- *Profile und Stärken der Gesundheitswirtschaft kommunizieren*
- *„Sportstadt Hagen“ nach vorn bringen; Sportangebote = weicher Standortfaktor*
- *kleine und mittlere Unternehmen begleiten und unterstützen nicht nur bei Fragen von Flächenentwicklungen*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- -

14 Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten Hand in Hand

10

Personen halten dieses
Ziel für besonders
wichtig!



Ideen im Dialog entwickeln!

Erläuterung

Als Standort der FernUniversität sowie diverser Fachhochschulen und berufsbildender Schulen ist Hagen ein bedeutender Bildungsstandort für die ganze Region. Die in Hagen ausgebildeten Fachkräfte gilt es langfristig an den Standort zu binden. Dies gelingt insbesondere dann, wenn sie nach Abschluss ihrer Ausbildung auf einen attraktiven Arbeitsmarkt oder gute Voraussetzungen für Gründungen treffen. Solche Voraussetzungen gilt es im Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, wirtschaftlichen Interessenvertretern und der Stadt Hagen zu fördern bzw. im Kontext der Ziele 12, 13 und 14 zu diskutieren. Zu einem Stadtklima, welches Fachkräfte dauerhaft und erfolgreich an den Standort Hagen bindet, tragen ferner ein attraktives Wohnungsangebot (Ziel 5) sowie attraktive Freizeitmöglichkeiten bei (Ziele 6, 8 und 9).

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- Kooperationen die Standortattraktivität für (potenzielle) ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen; Bindung von Nachwuchskräften z.B. Stichwort Weiterbildungsangebote, berufsbegleitendes Studium etc.
- FernUni stärker einbinden in die Stadt, um deren Selbstverständnis als Bildungsstandort zu stärken
- tertiäre Bildungseinrichtung in die Stadtmitte holen
- ThinkTanks zu Zukunftsthemen (z.B. Digitalisierung) in Kooperation von Bildungsinstituten, Wirtschaft und Politik Stadt und Region stärken können.
- Standorte diskutieren - Mobilität 2035?
- wichtig, um Innovation zu erzeugen! An-Institute in der Stadt gründen.

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- Fokus der Bildung liegt zu sehr auf wissenschaftlichen Institutionen; Hagen besteht aber nicht nur aus einem Bildungsbürgertum - Grundbildung stärken!
- stärkere Vernetzung von Wirtschaftsbetrieben mit allen weiterführenden Schulen - gegenseitige Bestandsanalyse und Bedarfsabfrage
- Technikzentrum als außerschulischer Lernort gründen
- Die universitären Einrichtungen (FernUni, FH) aber auch andere Bildungsstandorte sind im Stadtbild nicht präsent oder wahrnehmbar - auf Autobahn ausgerichtet
- Ziel richtig, aber auch auf „Duale Ausbildung“ setzen
- Campus FernUni als Technologiestandort nutzen
- Fokus liegt vielleicht zu sehr auf akademischem Ansatz; Was ist mit der Stärkung von Musikschule, Bücherei?
- Gründungsberatung der SIHK einbinden
- Die Bedeutung der „höheren Berufsbildung“ bitte mit einbinden: Meister, Techniker, Fachwirte, technische Betriebswirte
- Hagen ist kein universitärer Standort sondern Standort für Ausbildung des Mittelstands: Fachhochschule und berufsbildende Schulen stärken

15 Smart City Hagen



Recycling und Engagement: Urban Gardening als Teilaspekt der Smart City

Erläuterung

Die Smart City Hagen ist eine unter ökonomischen, ökologischen, politisch-administrativen und zivilgesellschaftlichen Aspekten intelligente, effiziente und ressourcenschonende Stadt. Digitale Steuerungs- und Kommunikationssysteme optimieren das stadtgesellschaftliche Leben auf sämtlichen Ebenen: Durch technische Innovationen kann der Alltag der Hagerinnen und Hager einfacher gestaltet werden. Dem Grundsatz der Smart City folgend, prägen die Bewohnerinnen und Bewohner zugleich das Stadtleben und die Stadtentwicklung durch Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement. Auf politisch-administrativer Ebene werden Prozesse der Stadtverwaltung bzw. städtischer Töchter optimiert (bspw. Gebäudemanagement, Abfallentsorgung, Energie- und Wasserversorgung).

Ich halte dieses Ziel für sinnvoll, weil

- *das bürgerschaftliche Engagement + Ehrenamt zukünftig weiter stärker an Bedeutung gewinnt. Aber Ehrenamt kann nicht alles.*
- *mit innovativen Ansätzen durch wenig Ressourceneinsatz Veränderungsimpulse setzen können (braucht Mut)*

Ich halte dieses Ziel für weniger sinnvoll, weil

- -

Diesen Handlungsansatz möchte ich ergänzen

- *Ehrenamt + bürgerschaftliches Engagement darf nicht zum Ersatz des 1. Arbeitsmarktes werden*
- *Transparenz der Bildungsangebote*
- *Der Sport und die Sportvereine als informelle Bildungspartner wird nicht im Zielprozess genannt*
- *Sportstudios können den Bildungsauftrag des Sports nicht erfüllen*
- *„Smarter Gedanke“ sollte auch in anderen Bereichen gedacht werden; junge Start-Up's (Arbeitssektor) können neue Impulse geben*

16 Hagen in der Region – starker Nachbar neben starken Nachbarn!



Personen halten dieses Ziel für besonders wichtig!

Erläuterung

Der Standortwettbewerb zwischen den Städten in der Region ist für Hagen Herausforderung und Ansporn zugleich. Die Lage zwischen Ruhrgebiet und Sauerland birgt großes Potenzial, von den Nachbarkommunen zu lernen und selbst Impulsgeber zu sein. Wettbewerb und Kooperation schließen sich nicht aus. Es ergeben sich vielseitige Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit. Auch hierin liegt Hagens Zukunft: Die Stärken der Region und ihrer Städte als Chance begreifen, um das eigene Profil zu schärfen. Die vorhandenen Kooperationsstrukturen und Netzwerke müssen hierfür gezielt genutzt, aber auch regionale projektbezogene Kooperationen weiter ausgebaut werden.

**Ich halte dieses Ziel für sinnvoll,
weil**

- *Lernen von Nachbarn: Reduzierung der
Kitagebühren*

**Ich halte dieses Ziel für weniger
sinnvoll, weil**

- -

**Diesen Handlungsansatz möchte
ich ergänzen**

- *Zugehörigkeit zur Metropole Ruhr + zu
Südwestfalen nicht gegeneinander ausspie-
len, sondern als Chance begreifen*
- *ja! (zu Anmerkung oben)*
- *z.B. Gesundheitswesen*
- *Die Nachbarn an den Seen „ins Boot“ holen,
und zwar über Sport und Seen*

Weitere Zielvorstellungen der Teilnehmer

- *Jugendarbeit + Bildung; Kernthemen, die einen eigenen Punkt bedienen*
- *Bildung + Kultur sollten strategische Ziele sein*
- *Förderung einer florierenden Gastronomiekultur im Innenstadt-Bereich; Vermeidung gewerblicher Anlagen und Reduzierung hoher Mieten*
- *gesamtstädtische Schulentwicklungsplanung, die sicherstellt: bedarfsgerechte Kapazitätsplanung für alle Schulformen; Beibehaltung der regionalen Bedeutung der Hagener BKs; gut funktionierende Übergänge von der Schule in den Beruf (2 Stimmen)*
- *Gleichberechtigung und gleichberechtigte Teilhabe als Querschnittsaufgabe! Eine Stadt schaffen, in der sich Männer und Frauen gleichermaßen gut entwickeln und in ihrer ganzen Vielfalt einbringen können.*
- *Beim ISEK ist der Begriff „Bildung“ auf die schulische und hochschulische Bildung reduziert; Persönlichkeitsbildung und integrative Kompetenzen etc. der Bevölkerung stärken (Demokratie); Welche Rolle spielt dabei die Musik, Sport oder Kultur im weiteren Sinne? (5 Stimmen)*
- *Kinder, Jugendliche, Familien, Menschen mit Einwanderungsgeschichte und Neuzuzuzogene als Querschnittsaufgabe*
- *Bildungsinstitutionen (FernUni, FH) in der Stadt sichtbar machen: Showrooms/ Ausstellungen, ggf. Veranstaltungsort der FernUni in der Stadt, Gästehaus*
- *Plädoyer für eine Bündelung einzelner Ziele, um deren inneren Zusammenhang zu verdeutlichen*
- *„Sportstadt Hagen“ erfordert zukunftsorientierte Sportstätten und Sportgelegenheiten für den Vereinssport und Freizeitsport = Sportentwicklungsplanung 2035*
- *Der Wassersport in Hagen wird zu wenig berücksichtigt*
- *Ehrenamtskoordinierung muss von Seiten der Kommune besser finanziell ausgestattet werden*
- *Bürgerinitiativen + Ehrenamt durch weniger Bürokratie stärken*
- *Mir fehlt die kulturelle Vielfalt - Der Erhalt und die Förderung als Ziel (1 Stimme)*
- *Der Sport und die Sportvereine sind wichtige Bildungsakteure; Die Sportvereine sind als Bildungspartner unverzichtbar; Sportstudios können keine Bildungspartner sein (1 Stimme)*
- *Die informelle Bildungsleistung des Sports ist unverzichtbar; Bildung kann im Sport erfolgreich vermittelt werden, da der Zugang zur Zielgruppe leichter fällt im Vergleich zu formellen Institutionen (1 Stimme)*
- *gleiche Bildungschancen für alle Hagener - unabhängig vom Geldbeutel*
- *Integration als Querschnittsaufgabe mitdenken; Entwicklungen mit „der Brille Migration/Integration“ betrachten*
- *Wie wird sichergestellt, dass das ISEK auch langfristig + fachbereichsübergreifend verbindlich handlungsleitend ist?*
- *Pflege und Wertschätzung des b.E. und des Ehrenamtes muss kontinuierlich erfolgen! Nicht nur projektbezogen! (1 Stimme)*

Erläuterungen und Ergänzungen

Im Anschluss an die Priorisierung der strategischen Ziele erfolgte eine Diskussion über deren Inhalte. Für einzelne Ziele wurden Ergänzungen formuliert.

Generelles

- Eine Teilnehmerin kritisiert, dass der Akteurskreis sehr homogen besetzt sei. Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die unterschiedlichen, in der Stadt vertretenen, Sinus-Milieus. Es sei absehbar, dass man mit dem ISEK-Prozess nicht alle Bewohnergruppen Hagens erreichen werde. Umso wichtiger sei es, für diese Teile der Stadtgesellschaft eine anwaltschaftliche Funktion zu übernehmen.
- Im ISEK-Verfahren und in der daran anschließenden Flächennutzungsplanung soll darauf geachtet werden, dass sich das Angebot an Sportstätten an den gegebenen Bedarf anpasst.
- Es wird angemerkt, dass Hagen über einen positiven Pendlersaldo aufweist. Dies sei als Potenzial zu bewerten. Man müsse versuchen, Pendler als Bewohner für die Stadt zu gewinnen. Um dies zu erreichen, müsse man den Wohnstandort Hagen attraktiver gestalten.
- Eine Teilnehmerin bemerkt, dass die Stadteingänge die „funktionierende“ Innenstadt in keinsten Weise repräsentieren.
- Eine Teilnehmerin skizziert ihre Vision der Stadt Hagen: Diese beinhaltet ein Gleichgewicht der Funktionen Wohnen und Arbeiten. Man müsse vermeiden, dass Hagen ausschließlich als Produktionsstandort

wahrgenommen werde. Ebenso müsse man verhindern, dass in Hagen ausschließlich Menschen wohnen, die sich einen anderen Wohnort nicht leisten können.

zu Ziel 3

- Ein Teilnehmer merkt an, es solle herausgefunden werden, was in Zukunft die zentrale Funktion von Stadtteilzentren sein könne, wenn die zentrale Versorgungsfunktion wegfalle (angesichts von Mobilisierung und Einkaufszentren). Es wird die Frage aufgeworfen, ob der Zentrengedanke noch zukunftsfähig sei.
- Eine Teilnehmerin merkt an, dass der Handel innerhalb eines Stadtteils auch für Heranwachsende und ältere Menschen von Bedeutung (teils eingeschränkter Bewegungsradius) sei. Selbstständigkeit sei ein hohes Gut gerade für Kinder und Senioren. Belebte Quartierszentren würden zu einer Förderung der Selbstständigkeit beitragen. In den Stadtteilzentren müsse man ferner Treffpunkte schaffen und Nachbarschaften stärken.
- Ein Teilnehmer bemerkt, dass die Frage der Zentrenentwicklung eng mit Fragen zukünftiger Mobilität verknüpft sei. Ggf. könne man alte Denkstrukturen wiederaufleben lassen. Es wird darauf hingewiesen, dass das ISEK einen langfristigen Planungshorizont habe. Das Mobilitätsverhalten der Zukunft sei aus heutiger Sicht nicht eindeutig abschätzbar.
- Ein Teilnehmer merkt an, dass das Ziel einer wohnortnahen Versorgung tradiert sei. Man müsse aufpassen, dass man die Stadt

nicht an künftigen Bedarfen vorbei entwickelt. Stadtteilzentren seien ferner auch als Zentren ohne Konsum zu verstehen

- Themen wie Barrierefreiheit und Teilhabe müssten in allen Teilbereichen mitgedacht werden.

zu Ziel 7

- Das bauliche Erbe sollte wertgeschätzt werden. Insbesondere die baulichen Denkmäler in Hagen sollen sichtbar gemacht und ins kollektive Bewusstsein gerückt werden. Auch losgelöst vom Denkmalschutzgesetz sollte über den Wert von Hagener Architektur diskutiert werden. Es gilt, sinnvolle Nutzungen für entsprechende Objekte zu finden. Die Einbindung des Themas in den Stadtentwicklungsprozess wird begrüßt.
- Es wird auf den Kinderführer Hagen erfordern/Lab der Moderne verwiesen. Hagen brauche mehr solcher Konzepte, die die Identifikation der Menschen mit der Stadt fördern. Möglicherweise reichen drei bis vier Sätze, die einer Kernaussage der Stadt transportieren. Man müsse ein narratives Konzept für Hagen entwickeln.
- Ein Teilnehmer regt an, das 275-jährige Stadtjubiläum zu nutzen, um einzelne Objekte zu inszenieren bzw. eine Stadtidentität zu vermitteln.

zu Ziel 14

- Es wird angeregt, die FernUni als Akteur der Stadtentwicklung zu betrachten. Die FernUni und andere Bildungseinrichtungen müssen im Stadtbild sichtbar werden. Das Arcadion sei ein gutes Beispiel für die Kooperation zwischen FernUni und Stadt.

- Es wird eine zu große Fokussierung auf die akademische Bildung bemängelt, dabei sei für Hagen in erster Linie die (höhere) Berufsbildung der wichtigere Faktor. Die Headline des Ziels wird als zu eindimensional befunden.
- Bildung sollte aus Sicht mehrerer Teilnehmer als zentrales Ziel im ISEK positioniert werden. Ferner müsse den Bewohnern der Stadt verdeutlicht werden, wo sie Bildungsangebote nutzen können. Derzeit fehle es an einer zentralen städtischen Anlaufstelle.
- Es wird angemerkt, dass in Hagen neben höherer Bildung auch auf allgemeine Bildung Wert gelegt werden muss. Ziel 14 setze „zu hoch“ an.
- Eine Teilnehmerin wünscht, Schrumpfung als Chance zu betrachten. Man müsse Grundschulen erhalten und modellhaft Klassengrößen reduzieren, um eine bessere Beschulung zu ermöglichen.
- Eine Teilnehmerin regt an, Bildung für alle Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen.
- Ein Teilnehmer regt an, Kooperationen zwischen weiterführenden Schulen und der Wirtschaft zu fördern. Ferner müsse man Bedarfe ermitteln.
- Eine Teilnehmerin konstatiert, dass Hagen unter Abwanderungen der Mittelschicht bzw. des Bildungsbürgertums leide. Aus ihrer Sicht mangelt es der Stadt an einem „Wohlfühleffekt“ und an sozialer Durchmischung. Das Thema Kultur solle stärker im ISEK positioniert werden. Man müsse Synergien zum Kulturentwicklungsplan suchen, ggf. einen „Stärkungspakt“ schmieden.

- *Ein Teilnehmer fordert, die Migrantenkultur stärker wahrzunehmen und im ISEK aufzugreifen. Man müsse kulturelle Vielfalt als Grundsatz begreifen.*

